

weise typisch, und in seinen hagiographischen Publicationen begegnen wir derselben leichten und wohlgemuthen Forschungsart. Während also sowohl Umfang als Beschaffenheit seiner Arbeiten ihm wohl etwas Bescheidenheit auferlegen könnten, drängt er sich anspruchsvoll hervor und lässt von höherer Warte aus sein absprechendes Urtheil laut ertönen. Psychologisch lässt sich dies Verhalten nur so erklären, dass er von dem Gewichte und Werthe seiner eigenen Forschungen tief durchdrungen ist und in ihnen die Eigenschaften zu finden glaubt, die er bei mir vermisst, dass er sie also für ausserordentlich gründlich, wohlüberlegt und sorgfältig hält, während sie, wie gesagt, eine ganz andere Beurtheilung gefunden haben.

Eine von den drei Heiligenleben-Ausgaben, auf welche sich seine Competenz in diesem Fache gründet, ist die des h. Haimhramm, und bei der Bearbeitung dieser Vita war es mir von Anfang an klar, was mich für den Uebergang in die eigenste Domäne meines hitzigen Gegners erwartete. Gegenstand seiner Publication war ein bis dahin unbekannter Text, den er in einigen bayerischen Hss. gefunden hatte, und er glaubte damit die allerälteste Form der Legende, die originale Recension Arbeos, entdeckt zu haben. Das Beweisen hatte er sich wieder einmal sehr leicht gemacht. Er stellte für drei Stellen seinen neuen kürzeren Text (bei mir B) dem ausführlicheren alten (bei mir A) gegenüber und schloss aus der einfachen Gegenüberstellung ganz in der Weise eines richtigen Syllogismus ('Hoc exemplo cernitur' und 'Hinc patet'), dass A den B-Text ausgeschmückt und überarbeitet habe und B älter sei als A. Weshalb er gerade so und nicht umgekehrt geschlossen hat, dass B eine spätere Kürzung sei, ist nicht recht ersichtlich. Vor meinen Forschungen galt es freilich in der Hagiographie allgemein als Grundsatz, dass kürzere Texte die ursprüngliche Form und längere die Uebersetzung repräsentieren müssten, und erst mein einstimmig — auch von Herrn Sepp — acceptiertes Ergebnis über die beiden Recensionen der P. Floriani hat mit diesem Vorurtheil gründlich aufgeräumt. Den Ruhm des glücklichen Entdeckers und berühmten Herausgebers des angeblich ältesten Textes der Legende des h. Haimhramm habe ich ihm leider rauben müssen. Indem ich den zuerst von ihm publicierten Text B als eine spätere Uebersetzung nachwies und den längst bekannten wieder in sein Recht einsetzte, den ich durch Benutzung einer in sehr alter Sprache abgefassten Hs. dem ursprünglichen Zustande erheblich näher gebracht hatte, trat die Sepp'sche Publica-